

Kirchen erinnern an Gemeinsamkeit des Glaubens

Coburg – 500 Jahre nach Beginn der Reformation haben die großen christlichen Kirchen viele trennende Gräben überwunden. Dies betonten der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick und die Bayreuther Regionalbischöfin Dorothea Greiner am Dienstag in der St.-Moriz-Kirche. In einem ökumenischen Gottesdienst predigten sie zur Eröffnung des Kirchenkreis-Kirchentags, der als zentrale Feier zum Reformationsjubiläum in Coburg stattfand.

In ihrer Predigt erinnerte Greiner daran, dass katholische und evangelische Kirche lange in theologischen Streitigkeiten, „vor allem aber in Unversöhnlichkeiten und Eitelkeiten“ gefangen gewesen seien. Dass jetzt ein Reformationsjubiläum von den verschiedenen christlichen Konfessionen erstmals seit 500 Jahren gemeinsam begangen werde, sei „reine Gnade Gottes, unverdient und unbezahlbar.“

Erzbischof Ludwig Schick verwies in seiner Ansprache unter anderem auf ein Grundelement der reformatorischen Rechtfertigungslehre, nach dem der Mensch „allein durch seinen Glauben“ das ewige Leben erlange. Dies sei früher ein Kampfbegriff der protestantischen Theologie gegen die katholische Lehre gewesen. Diese Kontroverse sei heute aber kein Thema mehr, sagte der Erzbischof laut vorab veröffentlichter Pressemitteilung. Gemeinsam hörten und beherzigten Protestanten und Katholiken das Wort des heiligen Paulus an die Galater: Denn in Christus Jesus komme es darauf an, „den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist“.

Mehr zum oberfränkischen Kirchentag Seiten 9, 14 und 15



Dorothea Greiner